

# SOZIALES

## Ein Friedensdorf gibt Hoffnung

In Wahat al-Salam/Neve Shalom leben Juden und Araber zusammen und teilen Land und Macht gleichberechtigt. Ein österreichischer Verein unterstützt das Vorhaben.

VON PATRICIA OTUKA-KARNER

Links: Eyas Shbeta und Evi Shbeta Guggenheim  
Mitte: Birgita Kogler, Regina Hofer und Albert Pappenheim



Seit bald 70 Jahren besteht im Nahen Osten ein Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern, bei dem jeder gleiches Recht auf dasselbe Land fordert. Mitten in diesem Konflikt haben jüdische und palästinensische Bürger Israels ein Friedensdorf gegründet: Wahat al Salam/Neve Shalom – Oase des Friedens (WASNS). „Im Dorf leben jüdische und palästinensische Bürger seit fast 40 Jahren in gegenseitigem Respekt in friedlicher Koexistenz zusammen, wobei sie Land, Macht, Administration und Erziehung in Harmonie teilen“, erzählt Albert Pappenheim, einer der Mitbegründer des kürzlich in Österreich initiierten Vereins „Freunde und Freundinnen von Wahat al-Salam/Neve Shalom“, der das Friedensdorf unterstützt. „Alle Probleme und potentielle Konflikte werden dort besprochen, wobei mit Akzeptanz und Toleranz der unterschiedlichen Meinungen immer Lösungen gefunden werden.“

Das Friedensdorf liegt in gleicher Entfernung zu Jerusalem, Tel Aviv und Ramallah auf Land, das dem Gründer Bruno Hussar damals vom Kloster Latrun bereitgestellt worden war. 1970 gründete er WASNS mit der Vision, dass die Menschen hier allen Konflikten und nationalen Spannungen zum Trotz gleichwertig zusammenarbeiten, respektvoll miteinander umgehen und in Frieden zusammenleben können. Seit der Gründung sind 60 Familien, jeweils zur Hälfte jüdische und palästinensische Israelis, in das Dorf gezogen und leben nach diesen Grundsätzen.

### Abseits des Mainstreams

Die Dorfgemeinschaft WASNS entzieht sich seit ihrem Bestehen dem Mainstream der „großen“ Politik und geht einen eigenen Weg. Jenen Weg der friedlichen Koexistenz, den Weg des Friedens. „Dieser Weg ist nicht immer einfach, es war von Anfang an ein äußerst steiniger Weg, aber es ist machbar“, so Pappenheim. „Ich verstehe nicht, dass Menschen andere Menschen, die sie nicht einmal persönlich kennen, so hasen können, dass sie sie töten wollen – und dann manchmal noch mit Gefahr für das eigene Leben. Ich habe gelernt, dass die Menschen oft Vorurteilen folgen, ohne diese in Frage zu stellen und dass nur die Wenigsten das Vermögen zu Verständnis, Toleranz und Empathie besitzen oder sich hierzu die Mühe nehmen.“

Frieden zu schaffen ist das Ziel des Dorfes. Hierzu wurden mehrere friedenspädagogische Institutionen gegründet: eine bilinguale, binationale Volksschule, das pluralistisch-spirituelle Zentrum Doumina-Sakina, der Jugendclub Nadi und die Erwachsenenbildungsstätte „School of Peace“. Alle Projekte sind darauf ausgerichtet, Juden und Palästi-

„Miteinander in Frieden leben heißt bereit zu sein sich ständig mit dem Konflikt durch Dialog auseinander zu setzen... und manchmal einverstanden zu sein nicht einverstanden zu sein.“

**Spendenkonto**  
Freunde und Freundinnen von Wahat al-Salam/Neve Shalom  
Raiffeisenbank Lochen am See  
IBAN: AT27 3429 0000 0621 7293  
BIC: RZOOAT2L290

Sie können im Dorf auch für einige Monate mitarbeiten! Weitere Informationen unter [www.wasns.at](http://www.wasns.at)

nensern eine Begegnung auf Augenhöhe zu ermöglichen. Die verschiedenen friedenspädagogischen Institutionen des Dorfes stehen sowohl Leuten von außerhalb des Dorfes wie auch den Dorfbewohnern selbst zur Verfügung.

Die Volksschule war die erste zweisprachige Schule für jüdische und palästinensische Kinder in ganz Israel. Das bereits 1980 gegründete bahnbrechende Erziehungssystem bietet heute eine Kinderkrippe, einen Kindergarten und eine sechsjährige Volksschule für 240 Kinder aus dem Dorf und den umliegenden jüdischen und arabischen Dörfern. Die beiden offiziellen Sprachen des Staates sind hier gleichwertig. Jüdische Lehrer unterrichten auf Hebräisch, palästinensische Lehrer auf Arabisch. Auf diese Weise lernen alle Kinder beide Sprachen. In Israel ist es meist eine Seltenheit, dass jüdische und arabische Kinder gemeinsam zur Schule gehen, lernen und spielen.

### Dialog als Voraussetzung

Außerdem gibt es im Dorf auch ein Hotel für Besucher, ein Schwimmbad, eine Bushaltestelle und ein kleines Restaurant, erzählt Pappenheim, der die Gemeinschaft bereits lange Zeit vor der Gründung des Freundesvereins begleitete. „Das Hauptziel des Vereins ist es, die friedenspädagogischen Projekte zu unterstützen. Ich sehe in dieser Form von Dialog den richtigen Weg, um je zwischen Juden und Palästinensern im Nahen Osten einen Frieden zu erreichen. Als jüdischer Einwohner Österreichs liegt mir das sehr am Herzen, und ich denke, dass es so nicht weitergehen kann.“ Zum Gründungsereignis waren auch der Generalmanager der Dorf-

institutionen und der -administration Eyas Shbeta, und seine Frau, Evi Guggenheim Shbeta, zu Besuch in Wien. Sie sind selbst langjährige Bewohner des Dorfes. Angesichts der immer wieder eskalierenden Auseinandersetzungen zwischen jüdischen und palästinensischen Israelis sowie den Palästinensern in den besetzten Gebieten wird die Frage nach Lösungsmöglichkeiten immer dringlicher. WASNS will und kann hier beweisen, dass es sich lohnt, auf die Verständigung zu setzen. Mit Menschen guten Willens, die sich statt Rechthaberei auch selbst hinterfragen.

WASNS ist bislang das einzige Friedensdorf dieser Art. „Es gab einige Initiativen WASNS zu imitieren, die jedoch leider jedes Mal daran scheiterten, dass sie kein Land dafür zur Verfügung gestellt bekamen“, so der Vereinsgründer. „Das binationale zweisprachige und tri-religiöse Schulmodell wurde jedoch schon an verschiedenen Ortschaften im Land nachgemacht und heute gibt es sieben solcher Schulen.“

